

Ausbildung methodischer Kompetenzen zwischen klassischer Verzeichnungsarbeit und modernem Informationsmanagement

51. VdW-Lehrgang vom 2. bis 6. November 2003 in Heidelberg

"PATEKO": nur eine von vielen Übungen während des 51. Lehrganges der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare. In Heidelberg kamen 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen, um die "Ausbildung methodischer Kompetenzen zwischen klassischer Verzeichnungsarbeit und modernem Informationsmanagement" zu trainieren. Neben der Übung und Vertiefung der Verzeichnungstätigkeit als archivische Kernaufgabe standen die Auseinandersetzung mit der zukünftigen Arbeitsweise von Wirtschaftsarchivaren sowie die Vermittlung von "soft skills" im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Die ersten beiden Vormittage waren mit praktischen Verzeichnungsübungen ausgefüllt. Beate Schmidt vom Unternehmensarchiv der Firma Bosch in Stuttgart führte zunächst in "Bestandsbildung, Tektonik und Verzeichnung" ein. Danach konnten die Teilnehmer in Gruppenarbeit am Beispiel verschiedener Akten aus dem Bosch-Archiv ihre Verzeichnungskennnisse vertiefen. Am folgenden Tag leitete Dr. Werner Moritz vom Heidelberger Universitätsarchiv die "Praktischen Verzeichnungsübungen am Beispiel von Sammlungsgut" aus den Beständen des Universitätsarchivs, wobei er in seinem Vortrag auch auf die methodischen Grundlagen des Verzeichnens einging. Um den Lernerfolg zu ermöglichen, wurden am Ende der Übungen die Vorgehensweisen und die Ergebnisse in der Gruppe besprochen.

Die gegenwärtigen Veränderungen und die zukünftigen Herausforderungen für das Archivwesen im Allgemeinen und die Wirtschaftsarchive im Besonderen standen im Mittelpunkt mehrerer Vorträge am Mittwoch und Donnerstag. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung der Wirtschaftsarchive als moderne Informationsvermittler und unternehmensinterne Dienstleister referierte Dr. Matthias Kretschmer vom Historischen Archiv der Dresdner Bank in Frankfurt über "Recherchestrategien im Internet für WirtschaftsarchivarInnen". Er stellte zahlreiche Suchmaschinen, Metasuchmaschinen, Linklisten, Datenbanken sowie weitere für den Archivalltag nützliche und interessante Internet-Adressen vor, die er zudem den Teilnehmern in Form einer CD-Rom zur Verfügung stellte.

Dr. Frank Bischoff, der Leiter der Archivschule Marburg, lenkte anschließend die Aufmerksamkeit auf die gegenwärtige und sich in der Zukunft noch verschärfende Problematik des Umgangs mit digitalen Unterlagen. In seinem Vortrag "Erschließungsstandards in digitalen Umgebungen" machte er die teils dramatische Situation in vielen Archiven deutlich. Während in den Unternehmen bereits umfangreiche digitale Unterlagen entstünden, gäbe es noch kein einheitliches Vorgehen beim Umgang mit diesen Unterlagen. Als Beispiel für eine bereits praktizierte Erschließung solcher Unterlagen stellte er das Bundesarchiv vor. Dort seien bereits seit den 1980er Jahren Standards für statistische Daten und einfache Datenbank-Anwendungen entwickelt worden. Für Unterlagen aus modernen Dokumentenmanagementsystemen dagegen fehlten bislang noch solche Standards. Als Folge der Zunahme digitaler Unterlagen stellte er die wachsende Bedeutung technischer Aspekte heraus. Außerdem müssten die Archivare schon frühzeitig, im Idealfall beim Entscheidungsprozess für ein DMS, in die unternehmerischen Planungen einbezogen werden. Dreh- und Angelpunkt bei der Übernahme der Daten ist die ebenfalls zu erfolgende Übernahme der vollständigen und verständlichen Metadaten.

Der Leiter des Carl-Zeiss-Archivs in Jena Dr. Wolfgang Wimmer berichtete in seinem Erfahrungsbericht über ein Projekt, bei dem weite Teile des Bestandes des Unternehmensarchivs für das Internet erschlossen wurden. Er beschrieb sowohl die organisatorischen als auch die technischen Aspekte dieses Projektes. Außerdem schilderte er die enormen Vorteile der Bereitstellung von Beständen im Internet. Zum einen könnten viele Benutzer nun ihre Recherche im Internet betreiben, zum anderen

würde der Arbeitsaufwand der Archivmitarbeiter für die Benutzerberatung erheblich reduziert. Letzteres wurde von einigen Teilnehmern jedoch bezweifelt.

Der Vortrag von Prof. Dr. Manfred Rasch, Unternehmensarchiv der Fa. ThyssenKrupp in Duisburg, am letzten Tag des Lehrganges drehte sich um die Frage "Wozu noch ein Findbuch?", die in den Diskussionen an den vorhergehenden Tagen bereits mehrfach angesprochen worden war. Herr Rasch betonte die Notwendigkeit von Findbüchern gerade auch in Zeiten der Volltextrecherche. Diese böten nicht die Vorteile der systematischen und strukturierten Suche, die ein Findbuch ermögliche. Der abschließende Vortrag von Dr. Leopold Kammerhofer (MTGS RCS Archives, International Atomic Energy Agency, Wien) fasste noch einmal die in Zukunft zu erwartenden Veränderungen im Bereich der Wirtschaftsarchive zusammen. Es werde neue Quellen geben, die sowohl in der Menge als auch in der Vielfalt ansteigen, gleichzeitig würde die Menge des produzierten Papiers wachsen. Zukünftige Archive wären eine Mischung aus herkömmlichen und neuen Archiven, die völlig neuer Strategien der Innen-Organisation, der Betreuung und der Orientierung nach außen bedürften. Der Einzelwissenschaftler werde immer mehr zum Projektmanager. Arbeitstechnik und -organisation würden sich radikal ändern. Wesentliche Elemente der klassischen Archivarbeit würden im Vorfeld entschieden und automatisch gesteuert. Schließlich werde der Umgang mit der Öffentlichkeit zunehmende Bedeutung für die Existenz und Weiterexistenz von Archiven erlangen.

Der dritte Schwerpunkt des Lehrgangs fiel aus dem Rahmen "normaler" Aus- und Fortbildungsveranstaltungen für Archivare: er galt dem Erwerb beziehungsweise der Vertiefung von für Wirtschaftsarchive und -archivarinnen wichtigen Zusatzqualifikationen. Den Anfang machte die engagierte Heidelberger Sprach- und Theaterlehrerin Sigrid Püschel. Durch ihre Übungen zur Sprecherziehung ("PATEKO") und Atemtechnik gab sie Hilfen für verschiedenste Situationen des archivischen Arbeitsalltags, sei es eine Präsentation oder den Umgang mit Benutzerinnen und Benutzern und dem Archivträger. Auf die Bedeutung der Formulierung klarer und prägnanter Texte wies Norbert Schulz-Bruhdoel (Punktum PR + Dialog, Remagen) in seinem Beitrag "Textkompetenz für Informationshungrige" anhand zahlreicher Beispiele hin.

Die Vorträge und Übungen wurden, in schöner Tradition seit dem ersten Heidelberger Lehrgang vor drei Jahren, ergänzt durch Führungen in verschiedenen Archiven und Museen. Diesmal lernten die Teilnehmer die Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte, das Archiv des Deutschen Apothekenmuseums, das Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim und das Universitätsarchiv Heidelberg kennen. Bedauerlicherweise kam der Aspekt des Kennenlernens der Kollegen zu kurz, weil bei den lockeren abendlichen Treffen in Heidelberger Restaurants sich nur die Hälfte der Teilnehmer einfand, wenn kein Programm vorgegeben war. Der frühe Aufbruch einiger Teilnehmer am Abschlusstag führte leider zu mancher Unruhe.

Peter Blum, der Leiter des Heidelberger Stadtarchivs, hat den Lehrgang sehr gut organisiert. Die Zusammensetzung der verschiedenen Themen war stimmig, das Programm und sein Ablauf ließen nichts zu wünschen übrig. Auch die Referentinnen und Referenten haben durchgängig einen kompetenten Eindruck gemacht, wenn auch bei einzelnen die Vorbereitung nicht allzu intensiv ausgefallen sein dürfte. Die zentrale Unterbringung in der Heidelberger Fußgängerzone führte wie bereits im Sommerlehrgang zu Lärmbelästigungen, diesmal durch den frühmorgendlichen Einsatz von Kehrmaschinen, dem nur mit Hilfe von Ohropax beizukommen war. Für den nächsten Lehrgang wurde bereits die Unterbringung der Teilnehmer anderweitig organisiert. Der Effekt bleibt abzuwarten.

Dr. Christoph Moß und Sonja Nilson M.A.